

Dieter HECKMANN, Zum Leben und Wirken des livländischen Meisters des Deutschen Ordens Dietrich Torck (1413–1415), BDLG 133 (1997) S. 169–198, befaßt sich mit dem Aufstieg des aus westfälischem Ministerialengeschlecht stammenden Torck, der es durch gezielte Geschenke zum Komtur von Fellin, dann zum Ordensmeister in Livland brachte und dort eine friedliche Ausgleichspolitik betrieb.
K. N.

Giovanni LUNARDI – Natalina BARTOLOMASI – Gianluca POPOLLA, La Abbazia di Novalesa (726–1996) (Studi Novalicensi 2) Pinerolo (Torino) 1998, Alzani Ed., 247 S., Abb., keine ISBN, ITL 28.000, beschreiben an Hand der historischen Dokumente in 15 Kapiteln, von denen acht das MA betreffen, Geschehnisse und handelnde Personen der Abtei am Mont-Cenis von deren Gründung bis in die Gegenwart. Im Anhang findet sich die Liste der Äbte und Prioren von Novalesa, erstellt von D. MARUZZO, eingangs eine Bibliographie. Geeignet für ein heimatkundlich interessiertes, nicht zu kritisches Leserpublikum.
M. P.

Giorgio CHITTOLINI, Città, comunità e feudi negli stati dell'Italia centro-settentrionale (XIV–XVI secolo) (Early Modern. Studi di storia europea proto-moderna 6) Milano 1996, Unicopli, XXVIII u. 261 S., ISBN 88-400-0407-6, ITL 39.000. – 12 Beiträge aus den Jahren 1978–1996 (zu Kapitel 6 vgl. DA 42, 248) gruppieren sich um das Generalthema der sogenannten „Regionalstaaten“ des 14. und 15. Jh. in Mittel- und Norditalien mit den konstitutiven Elementen: Stadt, Landkommunen oder partikuläre Herrschaften. Nach der Grundidee des Vf. waren diese Elemente nicht bloß passive Objekte einer staatlichen Zentralgewalt, sondern deren Partner, untereinander und mit dem Fürsten in gegenseitiger Abhängigkeit und Interaktion. Kap. 1 entwickelt eine Typologie, und eine „geografia dei contadi“ in den Regionen Poebene, östliches Veneto, Piemont, Marken und Toskana. Kap. 2 vergleicht die Städte Italiens mit dem übrigen Europa. Die folgenden Kapitel widmen sich hauptsächlich dem Dukat Mailand. Hier schwand mit der Herausbildung der Staatlichkeit keineswegs die charakteristische ältere Zentrierung der vorhergehenden politisch-administrativen Geographie auf die Stadt, es verschärften sich aber die Spannungen mit den ländlichen Kommunen, und es entwickelten sich kleinere Zentren („quasi-città“) mit einer beachtlichen Autonomie und Unabhängigkeit von der Stadt, in deren contado sie lagen. Diesen Bedingungen unterlagen auch die Alpenregion und die Ebene. Ab ca. 1400 schließlich anerkannte der Fürst in immer geregelterer und systematischerer Weise die Jurisdiktion der ländlichen Herrschaften in Form des Lehens, besonders in den Jahren 1466–1469 mit einer massenhaften Welle von Investituren und Veräußerungen (Kap. 8). Im Kampf um politische Autonomie spielten auch die lokalen Statuten eine Rolle, insofern sie ein Ausdruck des gesetzgebenden und fiskalischen Willens waren (als Fallbeispiel dient die Ebene von Bergamo). Dem Dukat von Mailand gesellt sich in der Analyse der Dukat von Urbino zu, ein Dukat, der sich aus verschiedenen Teilen zusammensetzte und ohne starke, sich befehlende Städte war und vorsichtig von Federico da Montefeltro kontrolliert wurde (Kap. 10). In die Neuzeit, also die auf die Italienkriege